

Predigt am 24. Mai 2009, Konfirmationsgottesdienst
Pfarrvikarin Mirjam Müller

Torschützenkönig Grafite und die Engel

Liebe Gemeinde,
liebe Eltern und Konfirmationsgäste
und besonders natürlich: Liebe Konfis

vor ein paar Wochen haben wir zusammen einen Gottesdienst vorbereitet: Den Vorstellungsgottesdienst, den ihr Konfirmanden dann mit uns gefeiert habt. Und da war bei der Vorbereitung auch die Frage: „Was sollen wir denn für einen Psalm nehmen?“

„Psalm 91!“ Haben ein paar von euch spontan gesagt? „Aha?!? Und wieso denn Psalm 91?“ „Einer von den Fußballspielern – der Graftie – der betet den immer vor jedem Spiel.“ Da hab’ ich mal wieder was dazu gelernt.

Also wir haben dann für diesen Gottesdienst doch einen anderen Psalm genommen, weil der besser zu unserem Thema Freundschaft gepasst hat. Doch heute, bei eurem Konfirmationsgottesdienst, haben wir tatsächlich den 91. Psalm gebetet.

Und ich habe mich im Internet schlau gemacht: Der Brasilianer Edinaldo Grafite ist Spieler beim VfL Wolfsburg. Mit 28 Toren Torschützenkönig dieser Saison, und – viele werden es gestern vermutlich live am Fernseher mitverfolgt haben – seit dem 5 : 1 Sieg gegen die Bremer, mit seiner Mannschaft auch noch neuer Deutscher Meister. Und Edinaldo Grafite hat vermutlich auch gestern vor dem entscheidenden Spiel das getan, was er vor jedem Spiel tut: Nämlich den 91. Psalm gebetet.

Ich hab’ mich gefragt: „Warum macht der das?“ Hat so ein bisschen etwas, von einem magischen Ritual. Erst betet er den Psalm und dann , so hab’ ich gelesen, hüpft er vor dem Anpfiff immer noch dreimal auf dem rechten Fuß. Betet Grafite den Psalm also, um Gott zu bestechen? „Wenn ich bete, Gott, dann musst du mir helfen. Dann müssen wir das Spiel gewinnen.“?

Ich glaub nicht, dass Gott sich auf so einen Deal einlässt. Falls das so wäre, gäbe es wahrscheinlich bald ein Wettbeten. Dann müssten Spieler beim Training nicht nur dribbeln und köpfen. Sondern die müssten auch noch Psalmen auswendig lernen. Und zwar nicht nur einen Psalm, wie ihr Konfis, sondern am besten gleich alle 150 Psalmen.

„Podolski – antreten! Psalm 91 aufsagen!“ Hm, interessante Vorstellung. Bliebe dann nur die Frage, ob die Mannschaft gewinnt, die die meisten Psalmen drauf hat, oder die Mannschaft, die sie am innbrünstigsten beten kann.

Wir könnten das jetzt weiterspinnen, aber vermutlich lässt sich Gott auf so etwas nicht ein. Die Tabellenführung kann man nicht herbeibeten, auch wenn die Wolfsburger gestern gewonnen haben. Und das weiß auch der Grafite.

Trotzdem sagt Grafite, es hilft ihm, wenn er vor jedem Spiel diesen Psalm betet. Besonders wichtig ist ihm dabei der Vers: **Gott hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (Ps 91,11)**

Und ich glaube, trotz manchem, was da vielleicht auch an Aberglauben mitschwingt - der Grafite hat verstanden: Es ist gut, wenn ich mir immer wieder und vor einem wichtigen Spiel bewusst mache: „Ich bin nicht alleine. Ich kann darauf vertrauen: Gottes Engel – und damit Gott selbst – ist an meiner Seite.“

Wenn ich das weiß, dann kann ich stark sein, dann habe ich Mut. Wenn ich weiß: ‚Gott steht zu mir‘, dann kann ich vielleicht tatsächlich das entscheidende Tor schießen.

Aber auch wenn der Ball daneben geht und wenn man am Ende als Verlierer vom Feld schleicht, grade dann ist es gut zu wissen: „Ich bin nicht allein. Gott steht auch jetzt zu mir.“

Da mag manch einer von euch sich jetzt vielleicht fragen: „Ja toll, was hilft mir das denn, wenn Gott da ist, aber ich falle trotzdem auf die Nase. Das bringt mir doch nix.“

Für mich macht es einen Riesenunterschied, ob ich alleine etwas durchstehen muss, oder ob es jemand gibt, der bei mir ist.

Und wenn ihr euch an euren Freundschaftsgottesdienst erinnert: Am wichtigsten war euch, dass die Freunde zu einem stehen. Wenn die Freunde einem dann auch noch praktisch helfen können, dann ist das gut. Aber vor allem brauche ich jemand, der einfach für mich da ist, dem ich vertrauen kann und mit dem ich reden kann.

Und auch deshalb betet der Grafite den Psalm 91, weil es ihm hilft, wenn er weiß: „Gott steht zu mir.“

Ja, vor euch, den Konfis, da liegt kein Bundesliga– oder UEFA- Pokalspiel, aber vor euch liegt ein ganzes Leben.

Zunächst mal noch Schule. Und dann? Manche von euch haben schon ein Berufspraktikum gemacht. Andere manchen das im nächstes Jahr. Und ihr überlegt: Wo will ich hin? Was will ich machen?

Wo euer Lebensweg euch hinführt, das ist noch offen, aber eines ist sicher: Ihr seid auf diesem Weg nicht allein. Und das feiern wir heute bei eurer Konfirmation.

Wir feiern und wir erinnern uns heute daran: Es gibt einen, der auf eurem Weg mitgeht. Der hat euch bisher begleitet und der verspricht auch für euer Zukunft:

Ich bin bei dir und ich beschütze dich, wo du auch hingehst. Niemals lasse ich dich im Stich. (Gen 28,15)

Den Satz haben wir vorhin schon mal gehört. In der Geschichte von Jakob und der Leiter in den Himmel. [Lesung war Gen 28,10-16]

Jakob – ungefähr so alt wie ihr – musste von Zuhause weg. Da gab es nämlich ordentlich Zoff. Und zwar so schlimm, dass die Mutter von Jakob gesagt hat: „Bevor das hier Mord und Totschlag gibt, Jakob, geh’ du mal für eine Weile zu Onkel Laban auf die Schaffarm.“

Und dann geht der Jakob los. Gespannt. Und voller Erwartung. Aber ein bisschen unheimlich ist es ihm schon auch, auf einmal alleine in der Welt.

Und als er an einem Abend sein Lager aufschlägt und sich so ein bisschen einsam zum Schlafen in seine Decke mummelt, da hat er einen Traum:

Der Himmel über ihm ist offen, und wie auf einer Treppe gehen Engel rauf und runter. Und Gott sagt zu ihm: „Hör mal Jakob. **Ich bin bei dir und ich beschütze dich, wo du auch hingehst. Niemals lasse ich dich im Stich.**“

Ja ihr Konfis seid zum Glück nicht auf der Flucht wie der Jakob. Aber auf dem Weg seid ihr auch. Auf dem Weg in eine unbekannte Zukunft.

Welche Rolle Gott für euch auf diesem Weg spielen wird, weiß ich nicht. Ob ihr sagt: „Interessiert mich nicht.“ Oder ob ihr sagt: „Ich bin froh, dass Gott mit geht.“

Gott verspricht euch jedenfalls, was er auch dem Jakob versprochen hat: „**Ich bin bei dir, wo du auch hingehst.**“ Ihr werdet das vermutlich nicht immer spüren, - dass Gott mit euch geht.

Es wird Tage geben, da vergesst ihr das. Oder ihr habt das Gefühl: ‚Von Gott?!? - merke ich ganz und gar nichts.‘

Doch ich wünsch euch, dass ihr auf eurem Weg auch immer wieder die Erfahrung macht, die Jakob gemacht hat: Da merkt ihr auf einmal: Der Himmel über euch ist offen. Gottes Engel sind da.

Gott selbst begleitet euch auf eurem Weg.

Ihr könnt es ja mal ausprobieren: So wie der Fußballer Grafite einen Psalm oder ein Gebet sprechen, wenn etwas Schwieriges vor euch liegt.

Das ist keine Erfolgsgarantie. Die gibt es nicht. Und ein Zaubermittel gegen alles Traurige und Schlimme ist das Gebet auch nicht.

Und doch ist es gut zu beten und sich an Gott zu erinnern, weil ihr dann merken könnt: „Ich bin nicht allein. Gott ist da.“

Und Gott verspricht dir N. und dir N., dir N. und dir N. *[an dieser Stelle waren die Namen der Konfirmanden eingefügt]:*

Ich bin bei dir und ich beschütze dich, wo du auch hingehst. Niemals lasse ich dich im Stich.

Das sagt er zu dir: Du N., du N., du N., **ich bin bei dir und ich beschütze dich, wo immer du auch hingehst. Niemals lasse ich dich im Stich.**

Gott sagt: Hör mal N., hör mal N., schau N.: **Ich bin bei dir und ich beschütze dich, wo du auch hingehst. Niemals lasse ich dich im Stich.**

AMEN